Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 5 (1897)

Heft: 19

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Samariterbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herr Dr. Aßmus in Leipzig sagt u. a. in einem Artikel „Etwas über Unfallstatistik“:

„Die Verletzten sind, wie jedermann weiß, beim Eintritt der Verletzung zunächst „auf sich und ihre Arbeitsgenossen angewiesen. Auch weiß jedermann, wie groß die „liebe Einfalt des einfachen Mannes in Bezug auf die ersten Maßnahmen bei einer „Verletzung oder einer plötzlichen Erkrankung ist. Die mangelhafte Einsicht der Ar„beiter systematisch zu heben, ihre Vorurteile und ihren Aberglauben in Bezug auf „den menschlichen Körper zu bekämpfen, sie in den Stand zu setzen, wenigstens nichts „Schädliches bei ihren Verletzungen vorzunehmen und baldigst den Arzt aufzusuchen, „kann nur durch eine gute Unterweisung in der ersten Hülfe erreicht werden, und dies „ist das Ziel der Samariterbestrebungen, die durch Unfälle am nationalen Wohlstande „herbeigeführten erheblichen Verluste mit herabzusetzen zu helfen.‘

Nach allem dem oben Angeführten glaube ich die im Titel angeführte Frage dahin beantworten zu können, **daß es im eigenen Interesse der Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaften läge, das Samariterwesen fördern zu helfen und dasselbe durch freiwillige Beiträge zu unterstützen.** Solche Bestrebungen zu fördern, kann nur einer guten Sache zur Verwirklichung verhelfen, abgesehen davon, daß die Versicherungsgesellschaften durch Herabsetzung der Unfallrisiken erheblichen finanziellen Nutzen ziehen.

Was mich zur Ausarbeitung dieser kurzen Auseinandersetzung bewogen hat, ist die bemühende Thatsache, daß von den 19 Unfall- und Haftpflichtversicherungsgesellschaften, die in der Schweiz konzessioniert sind und an die der Centralvorstand des schweiz. Samariterbundes im Monat Juli laufenden Jahres ein gut motiviertes Beitragsgesuch gestellt hat, bloß eine einzige, die Zürcher Unfall- und Haftpflicht-Aktiengesellschaft, mit dem schönen Beitrag von 500 Franken uns entgegengekommen ist. Zwei weitere haben nichtssagende Antworten gegeben und die andern sechzehn sich nicht einmal veranlaßt gefunden, zu antworten. Hoffen und wünschen wir, daß, falls der einten oder anderen dieser Gesellschaften gegenwärtige Zeilen zu Gesichte kommen, sie in ihrem eigenen Interesse eine günstigere Meinung über das Samariterwesen erhalten.

Schweizerischer Samariterbund.

Kurschronik.

Im **Fort Airolo** hat im Laufe des Sommers unter der dortigen Sicherheitsmannschaft ein zweiter Samariterkurs stattgefunden; der erste Kurs ist bekanntlich im Winter 1895/96 absolviert worden. Es beteiligten sich daran 14 Unteroffiziere und Soldaten der Sicherheitswache, und 4 Unteroffiziere, welche schon den ersten Kurs durchgemacht hatten, benutzten den zweiten als Aushülfe und zur Repetition. Kursleiter war der Platzarzt von Airolo, Herr Hauptmann Tognola. Die im Auftrage der militärischen Behörden durch Oberstlieutenant Mürset abgenommene Inspektion (23. Juli 1897) ergab durchaus befriedigende Resultate, was der Sicherheitswache bei deren angestrengtem Dienst (Gebirgsmärsche, Absendung kleinerer und größerer Detaschemente an entlegene Punkte) nur zu gute kommen kann. Sollte auch der eine oder andere Kursteilnehmer aus der Sicherheitswache wieder austreten, so bleiben seine Samariterkenntnisse damit nicht verloren. Die wackere Samariterschar am Gotthard sei herzlich willkommen!

Vereinschronik.

Sonntags den 1. August abhin wurde von den Samaritervereinen **Höngg, Örlikon, Oberstraß, Unterstraß** und **Wipkingen** in Affoltern bei Zürich eine interessante Feldübung abgehalten. Beinahe 100 Personen (Damen und Herren) beteiligten sich an derselben. Die schaulustige Einwohnerschaft von Affoltern und Umgebung gab ihr Interesse an der Sache in lebhafter Weise kund. Supponiert: eine Tobelschlucht unterhalb eines steil ansteigenden, mit Häusern besetzten Hügels mit daneben liegendem Steinbruch wurde infolge anhaltenden Regenwetters und unvorsichtigen Steinsprengens verschüttet. Etwa 30 Knaben wurden an

drei verschiedenen Orten der Unglücksstätte als Simulanten verteilt. Der Übungsleiter, Herr A. Lieber, hielt eine bezügliche Ansprache und erklärte den ganzen Sachverhalt, dann wurde den drei ersten Abteilungen mit je einem Chef ihr Arbeitsfeld angewiesen, wo die simulierten Verwundeten notdürftig zu verbinden waren oder direkt auf den Verbandplatz eines in der Nähe befindlichen Baumgartens gebracht werden mußten. Hier hatte die vierte Abteilung die notwendigsten Verbände anzulegen und zwar nur mit Notmaterial. Das gleiche hatte eine weitere Abteilung in einer Scheune zu besorgen, wo besonders die Schwerverwundeten unterzubringen waren. Der Transport der Verwundeten nach den Verbandplätzen mußte mittelst Nottragbahren von Hand und in Trägerkolonnen ausgeführt werden. Nachdem die sechste Abteilung die Herstellung der Requisitionsfuhrwerke beendigt hatte, wurden die Verwundeten in das zu einem Spital hergerichtete Schulhaus überführt, wo Herr Dr. Näf (Unterstraß) die Verbände einer genauen Prüfung unterzog. Nach seiner eingehenden Kritik zu urteilen, war letzterer mit den Leistungen im allgemeinen wohl zufrieden; er erwähnte aber auch, wie notwendig es für den Samariter sei, durch solche Übungen von Zeit zu Zeit zu weiterem Studium und Schaffen im Samariterdienste angespornt zu werden. Für die Einwohner von Affoltern war diese Übung eine günstige Anregung, so daß sie von der Samariterthätigkeit nicht nur ein richtiges Bild erhalten hat, sondern auch zur Veranstaltung eines Samariterkurses im nächsten Winter Veranlassung gegeben haben wird. — Während des gemütlichen Aktes im „Löwen" zu Affoltern, wo sich zum Abschlusse die vielen Samariterinnen und Samariter auf einige Stunden zusammenfanden, wurde noch manches belehrende Wort gesprochen, das die Samariterbande befestigen wird. Möge dies mehr und mehr der Fall sein! E. O.

Langenthal. Das Jahr 1897 hat dem Samariterverein Langenthal und Umgebung schon in mannigfacher Weise Anlaß gegeben, seine Dienste der Öffentlichkeit zu widmen. Beim interkantonalen Velorennen in Langenthal vom 23. Mai stellte der Verein einen Samariterposten auf mit sieben Mann Bedienung; am 27. Juni wurde ein Posten aufgestellt in Roggwil bei Anlaß des Bezirksturnfestes. Beidenorts hatten die Samariter Gelegenheit, erste Hülfe zu leisten. Bei dem am 26. und 27. September in Langenthal stattgefundenen Kadettenfest, speziell beim Gefecht vom zweiten Tage, besorgten 16 Mann, unter Leitung hiesiger Ärzte, den Sanitätsdienst. Hiezu stellte die Zeughausverwaltung in Bern in zuvorkommendster Weise die benötigten Wasserflaschen zur Verfügung. Einen schönen Tag brachte auch die am 15. August unter Leitung des Herrn Dr. Sahli abgehaltene Feldübung bei der Fabrik Brunnmatt in der Nähe der Station Roggwil. Zahlreich waren die Mitglieder erschienen, und auch das in Menge herbeigeeilte Publikum zeigte reges Interesse. Außerdem sandten die Samaritervereine von Aarwangen, Balsthal-Klus, Burgdorf und Huttwil Delegationen von je 6—8 Mann, so daß der Tag, durch prächtiges Wetter begünstigt, zu einem kleineren Samaritertag sich gestaltete. Zu allen diesen Anlässen fehlte uns indessen ein Räderbrancard, wie andere größere Vereine solche bereits besitzen. Diesem Mangel kann nun abgeholfen werden, denn auf gestelltes Ansuchen hin hat der tit. Gemeinderat von Langenthal an die Kosten zur Beschaffung eines solchen Transportmittels einen Beitrag von 200 Fr. bewilligt; der Rest kann durch die Vereinskasse gedeckt werden. Der Brancard wird sowohl der Sanitätssektion der Feuerwehr, als auch dem hiesigen Bezirksspital und den Herren Ärzten zur Verfügung gestellt, und auch Privaten soll der Gebrauch desselben unter Aufsicht eines Arztes oder Samariters gestattet werden. Th.

Kleine Zeitung.

Durch gütige Vermittlung des Präsidenten des Männersamaritervereins Bern in den Besitz eines **Jahresberichtes** der „Société des Samaritains de Genève" pro 1896 gelangt, entnehmen wir diesem Berichte folgende Daten:

Die Hauptthätigkeit des Genfer Samaritervereins beruht bekanntlich im Betriebe einer Poliklinik (Dispensaire) für unbemittelte Verunglückte, unterscheidet sich somit wesentlich von der Betriebsart der deutschschweizerischen Samaritervereine. In dieser Poliklinik wurden im Jahre 1896 362 Kranke behandelt (1895 353); außerdem wurde von Mitgliedern des Samaritervereins in 2230 Fällen eine erste Hülfe geleistet und zwar in 268 Fällen anläß-